

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 27

Illustration: Ich fühle mich hier zuhause - ich kenne jeden
Autor: Anna [Hartmann, Anna Regula]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Doppelsinnige Definition

Fritz Herdi: «Mensch sei helle, bleib Junggeselle...!», Nr. 21

Es fehlt noch (bei den amerikanischen Scherz- und Pointenbolden) die doppelsinnige Definition:

Ein Junggeselle ist ein Mann, dem zum Glück die Frau fehlt.

Karl Nobel, Aadorf

Edle Tat vor der Geburt?

Fritz Herdi: «Zurechtgebogen», Nr. 21

Was man doch alles zurechtbiegen kann! Kaiser Friedrich II., der angeblich 1189 den Hamburgern ihren Freihafen bescherte, lebten von 1194-1250. Er muss also die edle Tat 5 Jahre vor seiner Geburt vollbracht und eventuell, gemäss Fritz Herdis Text, die Urkunde 15 Jahre nach seinem Tod gefertigt haben. Er trug auch nicht den Zunamen Barbarossa. «Rotbart» wurde sein Grossvater, Kaiser Friedrich I. genannt. – Dennoch: «Hummel Hummel!»

Heinrich Herter, Uster

Keine Stickoxyde aus AKW-Kühltürmen

René Gils: «Unsere Luft», Nr. 22

Bravo, Bravo, Bravo!

Das haben Sie gut gemacht! Endlich hat auch der Nebelspalter die einzige Energiequelle ohne Luftverschmutzung erkannt und dargestellt, die Kernkraftwerke!

So wenigstens interpretierte ich den weissen Dampf, welcher aus den Kühltürmen (in der Schweiz meistens als Symbol für Kernkraftwerke verwendet) austritt und sich mit aller Kraft bemüht, die schwarzgiftigen Rauchwolken aus den Schloten zu vertreiben. Ein wenig grösser hätte der weisse Dampf auf ihrem Bild schon sein dürfen – ohne dass gerade ein weisser Riese daraus geworden wäre. Stickoxyde jedenfalls sind nicht in der weissen Wolke enthalten, das haben Sie sehr richtig gesehen.

Dass die Kühltürme rechts stehen und ihr Dampf von links verblasen wird, ist sicherlich von Ihnen nicht politisch gemeint, sondern rein graphischer Zufall. Mir hat das so gut gefallen, dass ich den Nebi wieder gerne lese. Oder sollte ich Ihr Bild total falsch verstanden haben? Das wäre schade. Für den Nebi!

Mit NO_x- und SO₂-freien Grüssen

Friedrich Mez, Lupfig

*

Die Kühltürme auf der rechten Seite Ihres Horrorbildes (gehören sie zu einem gas-, öl- oder kohlegefeuerten Kraftwerk?) stossen keinerlei Stickoxyde (NO_x) aus, sondern nur reinen Wasserdampf. Sie haben mit dem

Rest der Karikatur nicht das Geringste gemeinsam. Warum sind sie auf dem Bild, welche der möglichen Erklärungen trifft wohl zu?

– Entweder verstehen Sie den Unterschied zwischen NO_x und Wasserdampf nicht, das wäre bedauerlich – oder Sie versuchen das NO_x-Problem vor Ihren Karren der Stimmungsmache gegen Kernkraftwerke zu spannen und spekulieren darauf, dass eingeschüchterte Leser auf Ihre Kombination von Nicht-Zusammengehörigem hereinfallen. Gegen solche Absichten muss protestiert werden, denn das Problem der Luftbelastung durch NO_x und andere Schadstoffe ist zu ernst, als dass damit Missbrauch getrieben werden dürfte.

Werner P. Auer, Wettlingen

Vom Ehemann im Stich gelassen

Bruno Hofer: «Der schaurig schöne Abschied von Elisabeth K.», Nr. 23

Dieser Artikel von Bruno Hofer hat mir keine Freude gemacht, obschon er nicht zu den schlimmsten gehört und der Anlass dazu wirklich etwas sonderbar war. Aber es ist doch ein Trauerspiel, wie eine hochbegabte Magistrate, deren Leistungen – offenbar zu Recht – fast nur Lob und Anerkennung gefunden hatte, zur Unperson gemacht und zum billigen Objekt für Karikaturisten und Glossenschreiber herabgewürdigt wurde.

Mir und vielen andern ist nämlich noch jetzt nicht klar, was Frau Kopp eigentlich verbrochen hat. «Verdacht auf Amtsmissbrauch»; welche Staats-

geheimnisse soll sie denn verraten haben? Die Empfehlung an ihren Gatten, aus einem Verwaltungsrat zurückzutreten, hat weder dem Staat noch sonst irgend jemandem geschadet. Dies um so weniger, als der betreffende Firma offenbar gar kein schuldhaftes Verhalten vorgeworfen werden kann. «Langes Verschweigen der (materiell im Grunde belanglosen) Wahrheit.» Hat der mit Ehren überhäufte Präsident Reagan immer spontan die Wahrheit gesagt? Ein ins Zwielflicht geratener Ehemann und masslos aufgebauschtes Fehlverhalten haben seinerzeit zu einem Medienrummel geführt, der sich wollüstig in Exzessen und Verdächtigungen überbot. Und als Folge davon: der eifertige Rückzug politischer und anderer «Freunde».

Ich bewundere die Frau, die das alles bisher ausgehalten hat. Die Bewunderung dauert mindestens so lange, bis handfeste Beweise für eine substantielle Schuld vorgelegt werden.

René Beyerle, Gwatt

*

Vieles gäbe es zu diesem Artikel und zur ganzen Affäre zu sagen, vieles wurde schon x-mal gesagt, ein ganz wichtiger Aspekt jedoch scheint mir immer zu wenig ausgeleuchtet: Das feige Gebaren des Herrn Ex-Bundesrats-Gatten. Auch Bruno Hofer «schont» ihn bei seiner Berichterstattung.

Wie kann Frau Kopp von einer ganzen Partei verlangen, die FDP müsse der Sache der Frau mehr Nachahmung verschaffen, wenn sie selber von ihrem Ehemann so sehr im Stich gelassen wird? Nicht erst jetzt bei der

Spieltage 1989

29. Juni bis 14. Sept.,
jeweils Do. + Sa., 20.00 Uhr.
(ohne Sa. 1./8./15./22. Juli)

Bei jeder Witterung!
Über 2200 gedeckte Sitzplätze!

Verlangen Sie unseren Spielplan!

TELL
Freilichtspiele Interlaken

Verkauf: Reise-/Verkehrsbüros,
Car-Unternehmungen,
Tell-Büro Interlaken
036/ 2237 22/ 23

peinlichen Verabschiedung, nein schon im Winter bei der «Abholung» aus dem Bundeshaus, vermisste man (frau) den flotten Ehegatten schmerzlich.

Zum Ausspruch von Frau Kopp über ihr Schicksal, wenn sie ein Mann gewesen wäre, kann ich nur sagen: In einem Punkt hätte ihr Schicksal sicher anders ausgesehen, ein Mann in dieser Lage wäre bis zum bitteren Ende von seiner Frau begleitet worden. So möchte ich denn gerne den Schlusssatz von Bruno Hofer etwas korrigieren: Hans W. Kopp war da beim Profitieren, nachher musste er sich schonen. Madeleine Rust-Rust, Walchwil

